Wohnräume eines Kunstfreundes : ausgeführt von G.A. Hufschmid, Innenarchitekt S.W.B., Genf

Autor(en): **Magnat, G.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-12380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III.

Die Innenaufnahmen, mit denen wir diese Publikation begleiten, lassen bereits erkennen, dass sich die Restauration der Winterthurer Stadtkirche nicht auf die Architektur allein beschränken wird. Schon sind an den Seitenwänden die Vorarbeiten für jene grosse, umfassende Ausmalung der ganzen Kirche sichtbar, welche nach einem Wettbewerb unter den Winterthurer und einigen andern Schweizer Künstlern dem Berner Maler Paul Zehnder übertragen worden ist; die Ausführung wird noch in diesem Sommer beginnen und wir hoffen, bei späterer Gelegenheit, auf diesen seit Holbeins Tagen in der Schweiz einzig dastehenden Auftrag für eine monumentale Malerei zurückkommen zu können. Während die Ausmalung von der Kirchgemeinde selbst bestritten wird, bilden die drei schönen Glasgemälde von Augusto Giacometti, mit denen man an Pfingsten die Chorfenster geschmückt hat, das Geschenk einiger Kunstfreunde von Winterthur. Sie sollen im nächsten Heft dieser Zeitschrift publiziert werden. Ihr tief sonorer, farbiger Glanz wird es überzeugend klar machen, dass die von allen guten Geistern verlassenen Glasmalereien in den Seitenfenstern der Kirche einem solchen Bauwerk nicht länger anstehen.

Auch bei der Gestaltung des Kirchplatzes selbst haben die unvermeidlichen Kommissionen und Quartiervereine ihren Einfluss geltend gemacht: Der Vorschlag der Architekten, den Platz gleichsam durch die Strassen zu gliedern, die ihn durchschneiden, ihn einfach als gepflästerte Fläche wirken zu lassen, und also jede kleinliche Bepflanzung zu vermeiden, wurde mit allen möglichen Forderungen nach Grünplätzen abgelehnt. Die Fälle sind nachgerade zur Regel geworden — ich zitiere hier das Beispiel des Aufgangs zum Kapitol in Rom, wo man die Wirkung der langsam ansteigenden Monumentaltreppe durch moderne Anpflanzungen zu beiden Seiten grob verwässert hat — in denen sich die geringere Baugesinnung unserer Tage durch solche vermeintlich poetische Verbrämungen eines architektonischen Eindrucks manifestiert.

Von der Restauration der Winterthurer Stadtkirche im ganzen aber ist zu sagen, dass diese in jeder Hinsicht schwere und komplizierte Aufgabe von den Architekten mit grossem Takt und einem überall spürbaren feinen Gefühl für die Tradition und die Eigenart des Bauwerkes gelöst worden ist. Die herzliche Anerkennung für ihre Arbeit sei auch an dieser Stelle ausgesprochen. *J. Gantner.*

WOHNRÄUME EINES KUNSTFREUNDES

ausgeführt von G. A. Hufschmid, Innenarchitekt S. W. B., Genf

Die Aufgabe war, einige Privaträume für einen Liebhaber ostasiatischer Kunst auszustatten.

Wie es die Photographien zeigen, hat sich G. A. Hufschmid willig und gern von der Seele dieser Kunst beeinflussen lassen. Die Vornehmheit, die auf Gegensätzlichkeiten gebaute Harmonie dieser Räume zeugen von seiner Kenntnis der Kunst des Ostens, die trotz innerer Zusammengehörigkeit jedem Gegenstand, jedem Gefäss, eine andere Form zu geben vermag.

Die Möbel reden die edle Sprache der Konzentration, des präzisen Ausdrucks. Ihre Linien und Formen wurden gefeilt, bis sie ihr Letztes sagten. Und immer kam die Materie zu ihrer Entfaltung. Das harte, unzähmbare Makassarholz verrät seine Natur durch scharfe Kanten; die roten Lackmöbel zeigen weiche Rundungen, die dem Lack seidenen Glanz verleihen.

ABB. 11 BIBLIOTHEK Phot. H. Linck, Winterthur
Lehnsessel aus schwarzem Seidenbrokat mit golddurchwirktem Muster; Stehlampe aus vergoldetem Holz, Lampenschirm in meergrüner, Vorhänge in rotbrauner Seide

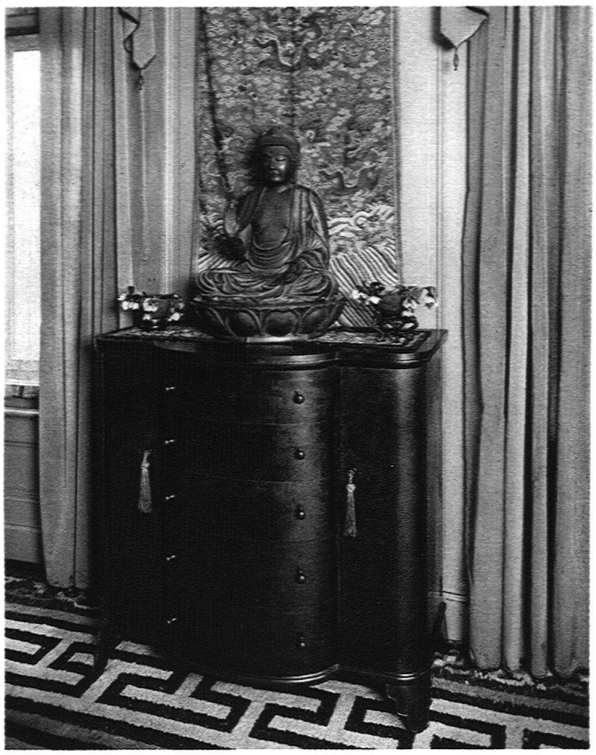

ABB. 12 WOHNZIMMER Kommode aus Padoukmaser, ausgeführt von J. Vorhoff, Genf Phot. H. Linck, Winterthur

ABB. 13 WOHNZIMMER Phot. H. Linck, Winterthur
Möbel aus rotem Lack, altes Wandgetäfer in jadegrünem Lack, Vorhänge in blauer Seide, alter Shantung-Teppich

Wir treten zunächst in die *Bibliothek*. Alt vergoldete Wände und Decken hüllen den viereckigen Raum in ein mildes Licht ein, die Wände scheinen dadurch wie in die Ferne gerückt, wo sie dennoch Rahmen und Grenze bilden. Schwerer rotbrauner Velvet deckt den Boden, leichte, gleichfarbige Vorhänge aus lichter Seide, über welche ein goldenes Netz fliesst, umrahmen das Fenster und verbinden dasselbe mit den goldenen Wänden. In der Mitte des Zimmers ein schlichter, viereckiger Tisch aus edlem, braunschwarzem, hellgetigertem Makassarholz mit scharfen Kanten, an den Wänden niedere Bücherregale mit scharfen Profilen, welche, die vier Wandecken schräg kreuzend, dem Raum eine wohltuende Einheit verleihen. Als Gegensatz zu den unerbittlichen geraden Linien steht hier ein Lehnstuhl mit elegant geschweiften Kurven und mit reichem Brokat überzogen; daneben eine feine Stehlampe aus vergoldetem Holz und jadegrünem Seidenschirm. Wenige auserlesene Kunstgegenstände schmücken Regale und Wände, und mit den Büchern, diesen Freunden und Gästen jedes denkenden Menschen, steigern sie den Zauber, der diesem weltentrückten Raume eigen ist.

Der grüne Ton des Lampenschirmes, ganz allein in diesem Raum, ist der erste Klang zur Melodie, die im *Wohnzimmer* nebenan das Leitmotiv bildet. Hier deckt jadegrüner Lack die frühere Holzvertäfelung; klangvoll wie Cellospiel vibrieren die roten Lackmöbel auf dem weisslich grundierten, alten Shantungteppich mit graublauschwarzer Zeichnung. Der breite, niedere Diwan mit seinem Ueberzug aus schwarz in blau abgestumpften Streifen ist wohl der erwünschteste Ruhesitz für die nach der Tagesarbeit ermüdeten Nerven. Es ist hier der Raum, in welchem man um den niedern Tisch gerne plaudert oder träumt.

Dem Divan gegenüber, zwischen zwei Fenstern von tiefblauen Vorhängen umrahmt, lächelt auf einem aus Padoukmaser für ihn erstellten Möbel, ein Buddha. Ein kleiner, eleganter Nippständer trägt kostbare Riechfläschchen aus China, schöne Schalen aus Jade und Lapislazuli. Unter einer Pergamentlaterne ein schmaler Tisch zum Betrachten von Büchern und Kunstblättern.

Durch ein drittes Zimmer mit graublaugrüner Tapete mit feiner goldener und mattvioletter Zeichnung, wo altväterliche Möbel an Kindheit und Jugend erinnern, tritt man in den *Schlafraum*.

Hier ist das Gemach der Ruhe. Nirgends finden wir die geringste Vergewaltigung des Empfindens; ruhige, weiche Formen und Farben empfangen uns.

Zu Füssen ein nachtblauer Teppich. Darüber steigen graublauviolette Wände auf, die den schönsten Rahmen für die Möbel aus ostindischem Palissander bilden. Altkirschrote Shantungseide deckt die Möbel und hüllt das Himmelbett ein. Wohltuend erwärmend wirkt dieses Rot, während die farbig bedruckten Fenstervorhänge und die Bettdecke, wo wir die ganze Farbenharmonie des Raumes wieder finden, denselben schmückend beleben.

So wurde jedem dieser Räume seine ihm eigene Seele verliehen. Denken, Erholung, Ruhe sind die Ideen, welche in diesen Gemächern künstlerischen Ausdruck gefunden haben.

G. E. Magnat.

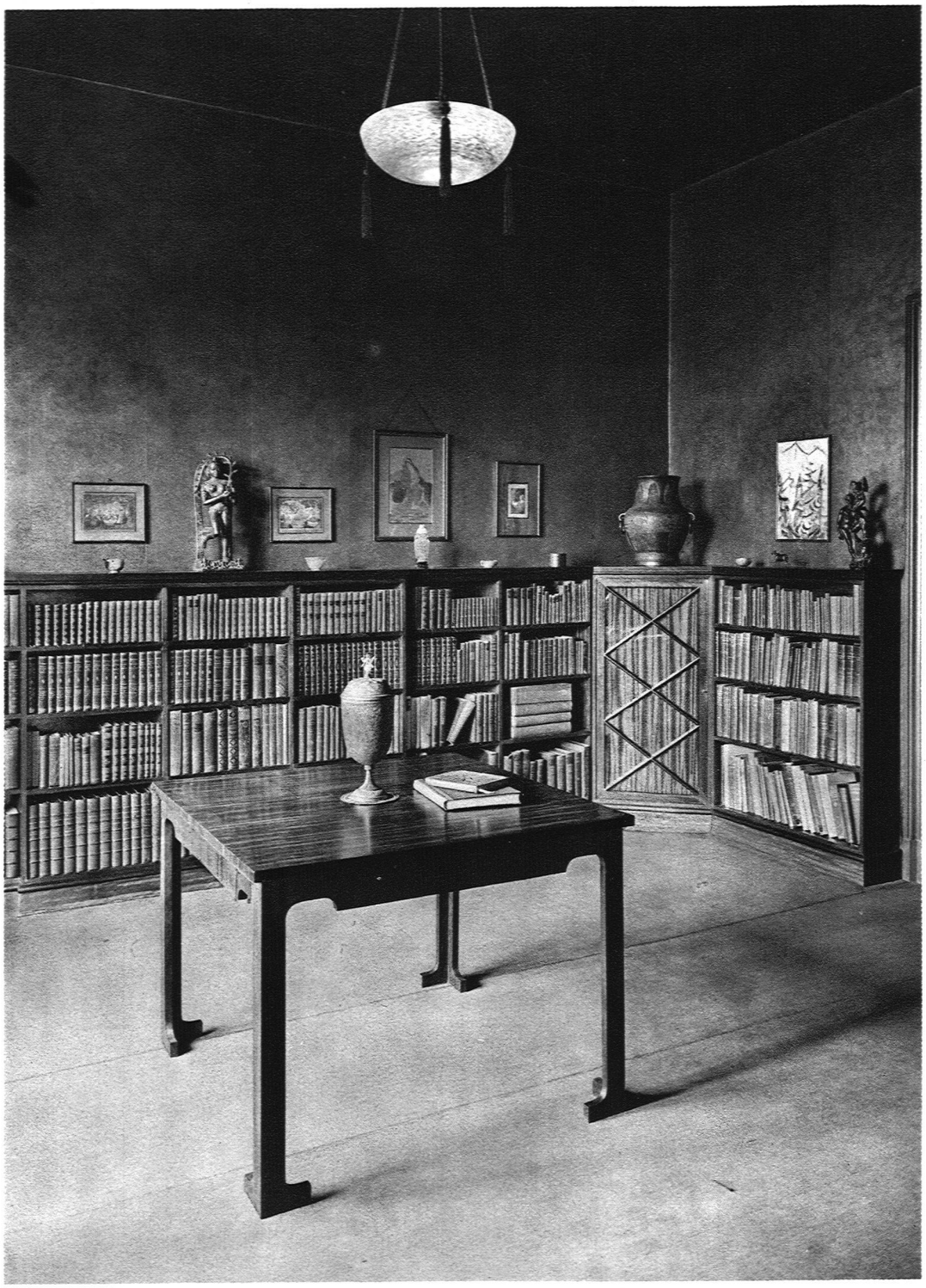

ABB. 10 G. A. HUFSCHMID, INNENARCHITEKT S. W. B., GENF WOHNHAUS R., WINTERTHUR BIBLIOTHEK
Tische und Stühle aus Makassar-Ebenholz, ausgeführt von J. Vorhoff, Kunstschreiner, Genf; Bücherregale von W. Knupper & Sohn, Schreiner S. W. B., Winterthur Phot. H. Linck, Winterthur

ABB. 14 SCHLAFZIMMER Phot. H. Linck, Winterthur
Himmelbett aus ostindischem Palisander, Decke aus Rosenholz, Bettvorhänge in kirschroter Seide
Ausführung durch Toso und Badel, Genf

ABB. 15 SCHLAFZIMMER Phot. H. Linck, Winterthur
Kommode aus ostindischem Palisander, Vorhänge in Toile de Souy